

Ein Test, der die Welt verändert

Eltern von Kindern mit Down-Syndrom befürchten Druck durch Fortschritte bei vorgeburtlicher Diagnostik

Rahel ist 15, meistens vergnügt, mitten in der Pubertät und hat feste Vorsätze. Die Eltern sind stolz auf das Mädchen mit Down-Syndrom, ebenso wie auf seine drei Geschwister. Doch wenn die vorgeburtliche Diagnostik weiterhin so rasant voranschreitet, wird es vielleicht eines Tages keine Menschen mehr wie Rahel geben. Rund um den Welt-Down-Syndrom-Tag im März wollen Eltern und Fachleute über geplantes Leben diskutieren.

VON ROSE GERDTS-SCHIFFLER

Bremen. Rahel hat nicht viel Zeit für den Fotografieren. Sie will in die Vegesacker Bücherei. Unbedingt. So wie an beinahe jedem ihrer freien Nachmittage. Im September wird die 15-Jährige in der Bücherei ein Praktikum beginnen. Und deswegen hat Rahel ein neues Ziel: „Ich will Lesen lernen“, sagt sie und schmiegt sich auf dem großen, roten Familiensofa an ihre Mutter. Einzelne Wörter und Buchstaben erkennt Rahel, doch noch müssen die Eltern ihr die Geschichten aus den Büchern vorlesen, die sie unermüdlich Woche für Woche ausleiht und in ihrem Rucksack nach Hause trägt.

Rahel ist das älteste von vier Kindern der Familie. Die 15-Jährige sieht um Jahre jünger aus, eine Folge des Down-Syndroms. Das Mädchen ist geistig behindert, hat ein schwaches Immunsystem, erzählt eine Geschichte gerne immer wieder und wird nie einen Schulabschluss schaffen. Tatsachen, an die sich auch Rahels Mutter erst gewöhnen musste. Denn wer, so sagt Judith Hennemann ruhig, „möchte denn schon ein behindertes Kind?“

Judith Hennemann gehört mit Rolf Lohnau und Gesa Ohse zum Vorstand des Bremer Vereins „21Hoch3“. Eltern von Kindern mit Trisomie 21 oder anderen geistigen Behinderungen finden hier Unterstützung, Informationen, Austausch sowie gemeinsame Freizeitangebote.

Gegen Verklärung und Klischees

Rahels Mutter ist weit davon entfernt, das Leben mit einem Down-Syndrom-Kind zu verklären. Sie hasst Klischees von den „so lieben Mädchen und Jungen“. Niemand würde sich Trisomie 21 für sein Kind wünschen. „Aber wenn es denn da ist, kann das Leben miteinander trotzdem so schön sein.“ Rahel hat einen guten Freund, eine allerbeste Freundin, ein Faible für Bücher, ist kreativ, kommunikativ und offen. „Sie ruht in sich“, sagt Judith Hennemann.

Kaum jemand hatte den Eltern zur Geburt von Rahel gratuliert. Immerhin musste sich Judith Hennemann damals nicht dafür rechtfertigen, dass sie in der Schwangerschaft keinen Test gemacht hatte. Als 25-Jährige war sie keine sogenannte Risiko-Schwangere. Künftig, so fürchten Eltern, aber auch Kritiker der rasant wachsenden Möglichkeiten pränataler Diagnostik, stünden Eltern von Down-Syndrom-Kin-



Rahel liebt es, mit ihrer Mutter Judith auf dem Sofa im Wohnzimmer zu kuscheln und Lesen zu üben. Das Mädchen mit Down-Syndrom hat ein Faible für Bücher. FOTO: CHRISTIAN KOSAK

den stärker unter Druck: In rund 170 gynäkologischen Praxen bundesweit werde derzeit der „Praena-Test“ erprobt und für rund 1250 Euro denjenigen Schwangeren angeboten, bei denen das sogenannte Erst-

trimesterscreening eine hohe Wahrscheinlichkeit für ein Down-Syndrom-Kind vermuten lasse. Dazu werden das Blut der Mutter und das Genom des Embryos untersucht.

Angesichts dieser medizinischen Entwicklung werde es künftig immer schwieriger, mit Down-Syndrom-Kindern zu leben, sind Kritiker überzeugt. Müssten sich Eltern doch dafür rechtfertigen, nicht alle Diagnosemöglichkeiten ausgeschöpft und bei einem festgestellten Gen-Defekt nicht gehandelt, also abgetrieben, zu haben. Die öffentlich geführte Ethik-Debatte hinke schon jetzt weit hinter den Möglichkeiten der Diagnostik hinterher.

Gaby Frech arbeitet bei dem Bremer Verein Cara, der Beratungsstelle zu Schwangerschaft und vorgeburtlicher Diagnostik. „Durch die Angebote und neuen Möglichkeiten verändert sich auch unsere Gesellschaft“, sagt die Diplompädagogin. „Wir müssen uns fragen, ob wir eine Gesellschaft wollen, die Behinderungen von Menschen von vornherein aussortiert.“ Die 60-jährige Beraterin ist überzeugt, dass die frühen Tests ab der zwölften Schwangerschaftswoche auf Trisomie 21 erst der Anfang sind.

Das sieht auch Judith Hennemann so: „Demnächst wird es wahrscheinlich möglich sein, dass Mütter das Embryo auf Diabetes, Brustkrebs-Risiko oder Turner-Syndrom testen und abtreiben lassen können.“ Die Autorin des Buchs „Besonderes Glück?“ gibt sich keinen Illusionen hin. Ein Verbot des „Praena-Tests“ sei wohl utopisch. Aber Judith Hennemann wünscht sich eine breite gesellschaftliche Auseinandersetzung darüber, welches Leben als lebenswert gilt. In eine ähnliche Richtung zielt Cara, deren Mitarbeiter eng mit dem Elternverein zusammenarbeiten. „Der Praena-Test darf nicht einfach auf den Markt kommen wie eine neue Zahnpasta“, sagt Gaby Frech. Zumindest Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention unterschrieben habe und allerorts über Inklusion gesprochen werde.

In nachdenklichen Stunden hat sich Judith Hennemann gefragt, was sie machen würde, wenn ihr eine Fee anböte, Rahel vom Down-Syndrom zu heilen. „Wissen Sie was?“ Judith Hennemann setzt sich kerzengerade hin. „Ich würde es nicht wollen. Denn dann wäre es ja nicht mehr Rahel.“

Termine zum Down-Syndrom-Tag

- „Zwillingsbrüder“, Mittwoch, 13. März, 20 Uhr, Filmvorführung und Diskussion im City Kino 46, Birkenstraße 1.
- „The Tyranny of Choice“, Lesepresentation mit Publikumsgespräch im City Kino 46, Sonnabend 16. März, 20 Uhr.
- „Sein? statt Plan“, Donnerstag, 21. März, 19 Uhr, Wallsaal der Stadtbibliothek. Am Welt-Down-Syndrom-Tag am 21. März möchte der Verein von „Eltern für ihre Kinder mit Trisomie 21 in Bremen und umzu“ genetische Tests in der Frühschwangerschaft kritisch aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten.

Mord an Frau in Bremerhaven

66-Jährige in der Wohnung getötet

Bremerhaven (wk). Eine 66-jährige Frau ist am vergangenen Freitag in ihrer Bremerhavener Wohnung getötet worden. Die Hintergründe der Tat sind noch völlig unklar, Nach Angaben von Polizei und Staatsanwaltschaft wurde die Leiche am Sonnabend in Hamburg obduziert. Dabei habe sich der Verdacht bestätigt, dass es sich um ein Tötungsdelikt handele, hieß es gestern.

Die schwer verletzte, blutende Frau war am späten Freitagabend in ihrer Wohnung im Stadtteil Wulsdorf von der Feuerwehr gefunden worden. Noch in der Nacht starb sie im Krankenhaus. Ein Hausbewohner hatte gegen 22.15 Uhr die Einsatzkräfte angerufen, weil die 66-jährige Mieterin auf sein Klingeln und Klopfen nicht reagierte.

Nach bisherigen Ermittlungen wurde die Frau in den frühen Abendstunden in der Wohnung in der Gärtnerstraße getötet. Die Polizei Bremerhaven hat eine Mordkommission gebildet. Hinweise sind an die Kriminalpolizei unter Telefon 0471/9534444 zu richten.

Jacobs University lädt zu Ruderwettbewerb

Bremen (xkw). Einen Ruderwettbewerb auf dem Trockenen veranstaltet die Jacobs University Bremen am Sonnabend, 9. Februar. Beim Jacobs Ergocup 2013 treten die Teilnehmer im Campus Center an Rudergärten gegeneinander an. Es gibt Staffeln und Einzelrennen über verschiedene Distanzen sowie den Kids Ergocup. 400 Teilnehmer werden insgesamt erwartet. Das Freundschaftsrennen zwischen den Teams der Jacobs University und der Hamburg School of Business Administration beginnt um 10 Uhr auf dem Gelände der Jacobs University, Campus Ring 1. Zuschauer sind herzlich eingeladen, der Eintritt ist frei.

STADTUMSCHAU

Eine Osterfreizeit für Kinder zwischen acht und 14 Jahren bietet der Naturschutzbund Nabu Bremen vom 15. bis zum 24. März auf seinem Schullandheim Dreptefarm in Wulsbüttel an. Auf dem Programm stehen unter anderem Exkursionen und Naturbeobachtungen. Schüler, die in einem naturwissenschaftlichen Fach die Note „ausreichend“ oder schlechter haben, erhalten bei einer Anmeldung bis zum 8. Februar 50 Euro Rabatt. Anmeldungen nimmt der Nabu unter Telefon 3398772 an.

Über Sturzprophylaxe informiert Elsbeth Rütten vom Verein Ambulante Versorgungslücken am Mittwoch, 6. Februar, um 15.30 Uhr in der Begegnungsstätte am Johannerhaus, Seiffertstraße 95.

Zum Familiensamstag laden die Bremer Philharmoniker am Sonnabend, 9. Februar, ein. Von 11 bis 13 Uhr können Familien in der Musikwerkstatt Bremen, Plantage 13, klassische Orchesterinstrumente ausprobieren. Anmeldungen im Internet unter www.musikwerkstatt-bremen.de.

„Arme Roma, Böse Zigeuner – Vorurteile und Wirklichkeit“ lautet der Titel eines Vortrags mit Diskussion, zu dem die SPD-Fraktion am Donnerstag, 7. Februar, einlädt. Als Gäste sind Autor Norbert Mappes-Niediek, Korrespondent unserer Zeitung, und der Politikwissenschaftler Stefan Luft eingeladen. Der Vortrag beginnt um 19 Uhr im Kwadrat, Wilhelm-Kaisen-Brücke 4.

Die Beirätekonferenz tagt am Donnerstag, 7. Februar, 17 Uhr, in der Arbeitnehmerkammer, Bürgerstraße 1. Behandelt werden unter anderem ein Antrag aus Gröpelingen gegen Kürzungen bei der Jugendarbeit und ein Antrag aus Burglesum, der die Qualität des Winterdienstes moniert. Die Konferenz ist öffentlich.

TOTO- UND LOTTOZAHLEN

Lotto: 2, 4, 17, 28, 34, 44; Zusatzzahl: 40; Superzahl: 2.

Toto: 13er-Wette: 2, 2, 0, 2, 1, 1, 2, 1, 0, 2, 2, 1, 2.

Auswahlwette „6 aus 45“: 3, 16, 19, 21, 28, 31; Zusatzspiel: 9.

„Spiel 77“: 0 3 3 1 8 0 1.

„Super 6“: * 4 1 2 6 1 9.

GLÜCKSSPIRALE 2012	Sonnabend, 2. 2.	
Wochenziehung	1	= 10,- Euro
	97	= 20,- Euro
	815	= 50,- Euro
	0072	= 500,- Euro
	80593	= 5000,- Euro
	545028	= 100000,- Euro
	105311	= 100000,- Euro

Prämienziehung 5 542 984 7500 Euro monatlich als „Sofortrente“

9 877 338 7500 Euro monatlich als „Sofortrente“

(Alle Angaben ohne Gewähr.)

REDAKTION BREMEN

Telefon 0421/36713690

Fax 0421/36711006

Mail: lokales@weser-kurier.de

Zweitwohnungssteuer ist bis März fällig

Bremen (xkw). Alle steuerpflichtigen Inhaber von Zweitwohnungen im Gebiet der Stadtgemeinde Bremen müssen bis zum 1. März dieses Jahres die Zweitwohnungssteuer für das Jahr 2012 entrichten. Daran hat jetzt das Finanzamt in Bremen erinnert. Falls sich im vergangenen Jahr keine Änderungen gegenüber dem Jahr 2011 ergeben haben, sei eine neue Steuererklärung nicht nötig, heißt es in einer Mitteilung der Behörde. Gesonderte Zweitwohnungssteuerbescheide ergingen in diesen Fällen nicht. Die Steuerpflichtigen werden gebeten, die Zweitwohnungssteuer unter Angabe ihrer Steuernummer auf das Konto der Finanzkasse Bremen-Mitte bei der Bremer Landesbank (Kontonummer 1070110002, BLZ 29050000) zu überweisen. Alternativ können die Steuerpflichtigen dem Finanzamt auch rechtzeitig eine Einzugsermächtigung erteilen.

Bürger in Wut: Polizei verschweigt Straftaten

Partei fragt nach zwei Einbruchversuchen in Bremerhaven / Oberbürgermeister wehrt Kritik ab

VON FRANK MIENER

Bremerhaven. Die Öffentlichkeitsarbeit der Bremerhavener Polizei ist in die Kritik geraten: Die Protestpartei „Bürger in Wut“ (BIW) wirft den Beamten vor, die Öffentlichkeit nicht umfassend informiert zu haben. Dabei geht es BIW um zwei Einbruchversuche an Geldautomaten im vergangenen Jahr.

„Nach welchen Kriterien werden von der Ortspolizeibehörde Bremerhaven Informationen über Straftaten an die Presse weitergegeben und auf der Internetseite der Polizei veröffentlicht?“, so der BIW-Abgeordnete Heinrich Grotstück in einer Anfrage an den Magistrat. Anlass der Anfrage: Bei Einbruchversuchen in einer Postbankfiliale in der Hafestraße im Stadtteil Lehe war ein Geldautomat beschädigt wor-

den. Erbeutet wurde beide Male aber nichts.

Die Polizei hatte über die Vorfälle nicht berichtet. Es sei auch nicht öffentlich gefahndet worden, obwohl Bilder der Überwachungskameras vorgelegt hätten, kritisiert BIW-Chef Jan Timke. Vor Annahme seines Mandats in Stadtverordnetenversammlung und Bürgerschaft war Timke als Polizist bei der Bundespolizei tätig. Das selektive Vorgehen der fünf Mann starken Pressestelle diene nicht dem Schutz der Öffentlichkeit und der Aufklärung, moniert er.

Dem widerspricht Bremerhavens Oberbürgermeister Melf Grantz (SPD), zugleich Dezernent für die Polizei. Entscheidungsgrundlage für eine Weitergabe von Informationen an die Presse sei jeweils eine Güterabwägung zwischen dem öffentlichen

Informationsinteresse und bestimmten schutzwürdigen Interessen, erläutert er. Auf Fragen von Medienvertretern wurde geantwortet. Sonst entscheide aber die Polizei im Einzelfall, ob eine Mitteilung an die Presse herausgegeben wird und welchen Umfang sie hat. Dabei orientiere sich die Polizei an eigenen Dienstvorschriften, vor allem an der Dienstanweisung der Ortspolizeibehörde für die Medienarbeit, so der Oberbürgermeister.

In den angesprochenen Fällen habe es keine verwertbaren Bilder gegeben. Zudem sei es an einem der beiden Tattage zu einem tödlichen Verkehrsunfall gekommen, der Vorrang gehabt habe. „Außerdem waren beides letztlich nur Versuche, die keine besondere Relevanz für die Öffentlichkeit hatten“, so Grantz. Man könne eben nicht alles melden.

Fußballtrainer aus Überzeugung

Engagiert: Dogan Yalcin kickt in Tenever jede Woche mit einer Mädchenmannschaft / Mit Jugendintegrationspreis ausgezeichnet

VON AMIRA RAJAB

Bremen. Fußball war schon immer eine Leidenschaft von Dogan Yalcin. Mittlerweile spielt er nicht nur in einem Team, sondern trainiert auch eine Mädchenmannschaft. Seit fast zwei Jahren engagiert sich der heute 16-jährige Schüler für die Kinder- und Jugendarbeit in Tenever. Woche für Woche steht er mit den Mädchen auf dem Platz, bereitet Torschussübungen vor oder zeigt ihnen, wie eine Flanke aussieht. Alles unentgeltlich und während seiner Freizeit.

Dogan Yalcin ist glücklich mit seiner Aufgabe. Er hatte sich selbst als Nachfolger des alten Trainers der Mannschaft angeboten: „Die Mädchen haben immer nach uns trainiert. Ab und zu habe ich dann beim Training ausgeholfen, auch mal mitgeklickt und ein bisschen Verantwortung übernommen“, erzählt der 16-Jährige. Als der Trainer der Mädchenmannschaft in Rente ging, war klar, wer das Amt übernehmen sollte.

Warum er gerade die Mädchen trainiert, liege vor allem daran, dass er ihnen noch et-

was beibringen könne. „Bei den Jungen sieht das anders aus“, sagt er. Die seien zum Teil älter und erfahrener als er.

In seiner Mannschaft sind alle jünger als er, „zwischen acht und 16 Jahren“, sagt er. Und die Spielerinnen kommen aus vielen verschiedenen Kulturkreisen: „Wir haben welche aus Ghana, Marokko oder Polen dabei. Das bereichert die Zusammenarbeit.“

Natürlich spielt Geld für den Schüler auch eine Rolle, „aber diese Aufgabe übernehme ich gerne unentgeltlich“, versichert Dogan Yalcin. Denn für ihn ist die Arbeit mit den Mädchen mehr als nur ein normales Training. „Mein Ziel ist es, sie zu motivieren und ihnen Ablenkung zu bieten. Es soll ihnen genau so viel Spaß machen wie mir.“ Und wenn er die Mädchen auf andere

Gedanken bringen wolle, „funktioniert das am besten mit ein paar erfolgreichen Torschüssen“, sagt er. Aber manchmal werde er auch zum Zuhörer und Berater in allen Lebenslagen.

Für sein außerordentliches Engagement ist Dogan Yalcin bereits mit dem Jugendintegrationspreis „mittenlang“ ausgezeichnet worden. In der Kategorie „Einzelperson“ hat er den ersten Platz belegt. Außer für seine ehrenamtliche Arbeit mit den Fußballerinnen wurde der Schüler auch für seine Tätigkeit als ehrenamtlicher Schiedsrichter geehrt sowie für seine Position als Co-Trainer der 3. G-Jugend von Werder Bremen.

Die Arbeit als Jugendtrainer möchte er am liebsten bis zur Rente fortsetzen, scherzt der 16-Jährige. Solange er damit auch anderen Spaß bereite, werde er weitermachen. „Ein Ende hier als Trainer kann ich mir eigentlich nicht vorstellen“, sagt er. Für ihn stehe fest, dass er Sozial- oder Sportpädagoge werden wolle. Die Jugendarbeit in Tenever sei da erst der Anfang.



Will Mädchen in Tenever motivieren und ihnen auch etwas Ablenkung bieten: Jugendtrainer Dogan Yalcin (16).

FOTO: FRANK KOCH